

AB4a: Hermann Umfrid (1892–1934) – Protest eines Pfarrers gegen den Pogrom in Niederstetten 1933.

Pfarrer Hermann Umfrid trug einen bekannten Namen. Sein Vater war der Pfarrer Otto Umfrid, oder der „Friedens-Umfrid“, wie er gelegentlich genannt wurde, welcher von seinen Gegnern als „Friedenshetzer“ und „Freund von Juden“ beschimpft wurde. Diese Einstellung prägte auch Ottos Sohn Hermann. Dieser wurde am 20. Juni 1892 in Stuttgart geboren und studierte evangelische Theologie in Tübingen.



Hermann Umfrid,
undatierte Fotografie.

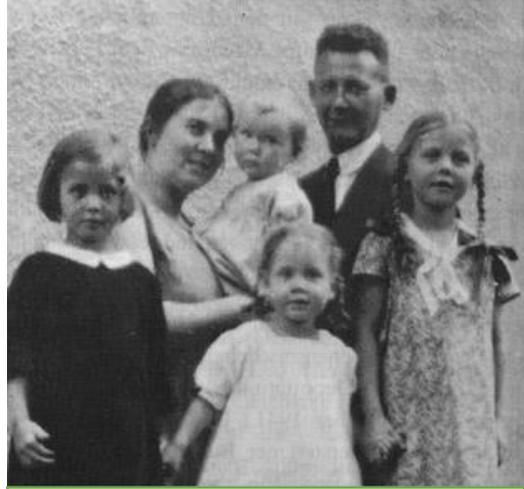
Der Theologiestudent beschreibt Gott in seinem Tagebuch als den *„Gütige[n], die Liebe, de[n] ‚Inbegriff alles Guten‘ [...] Und die Menschen wollen doch auch Gutes tun, z. B gerecht sein, auch im Staat, und friedlich sein, auch gegen andere Völker.“*

Von schicksalhafter Bedeutung wurde für Hermann Umfrid, seine Frau und seine vier Kinder die nach dem Studium erfolgte Berufung Umfrids zum Pfarrer von Niederstetten, einer Kleinstadt mit 1700 Einwohnern und einer Minderheit von 81 Juden. Umfrid hatte keine Berührungängste mit den jüdischen Einwohnern und feierte mit ihnen das Passahfest oder besuchte gelegentlich den Sabbatgottesdienst. Im März 1933 – knapp zwei Monate nach der „Machtergreifung“ – kam es in Hohenlohe in mehreren Städten, wie zum Beispiel in Niederstetten und Creglingen, zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen. Am Tag danach, am 26. März, einem Sonntag, hatte Umfrid zu predigen. Es war für den Pfarrer völlig unmöglich, die schweren Rechtsbrüche mit Schweigen zu übergehen.

Zunächst würdigte er in seiner Predigt die „Umwälzung“ in Deutschland. Ausdrücklich an die Nationalsozialisten unter seinen Predigthörern gewandt, sagte er: *„Jedermann versteht eure Freude, da eine große Hoffnung für euch in Erfüllung gegangen ist und euren Führern so viel Macht gegeben worden ist. Ich glaube das verstehen wir alle. Auch teilen wir ja alle – ich glaube wirklich alle! – die inbrünstige Hoffnung auf einen deutschen Wiederaufstieg.“* Doch zugleich nahm Umfrid die widerrechtlichen Maßnahmen, die in Niederstetten vor aller Augen waren, in den Blick. Vor dem Hintergrund von Luthers Aussagen zur Obrigkeit in Auslegung von Römer 13,1–7 führte er aus: *„Der Reichskanzler selbst hat seine Hilfstruppen feierlich aufgefordert, strenge Zucht zu halten und sich keine Übergriffe zu erlauben. Das war gerecht und eines Staatsmannes würdig. Denn Strafen und Macht brauchen darf nur die Obrigkeit, und alle Obrigkeit hat über sich die Obrigkeit Gottes und darf Strafe nur handhaben gegen die Bösen und wenn gerechtes Gericht gesprochen ist. Was gestern in dieser Stadt geschah, war nicht recht. Helfet alle, dass der Ehrenschild des deutschen Volkes blank sei!“* Die Predigt hatte Wirkung. Die verängstigten

Bürger gingen neu belebt nach Hause. Doch Umfrid wurde daraufhin umgehend vom NSDAP-Ortsgruppenleiter zum Widerruf seiner Predigt aufgefordert. Doch für ihn kam ein solches Einlenken nicht infrage. Er erhoffte sich von seinen kirchlichen Vorgesetzten Hilfe und Unterstützung für sein Vorgehen, da es seiner Meinung nach die Pflicht der Kirche sei, ihre Pfarrer, die lediglich Gottes Gebote bezeugen, zu unterstützen. Eine solche Unterstützung blieb ihm allerdings verwehrt.

Im Januar 1934 war Umfrid mit seinen Kräften am Ende. Der NS-Kreisleiter hatte ihn aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Die Partei hatte ihm angedroht, ihn in ein Konzentrationslager einzuweisen. Dies befürchtete er nun auch für seine Familie. In seiner Verzweiflung legte er Hand an sich. An den Folgen verstarb er wenige Tage später, am 21. Januar 1934.



Hermann Umfrid mit seiner Frau und vier Kindern, undatierte Fotografie.

1941 war das Ende der jüdischen Gemeinde von Niederstetten gekommen. 42 Juden wurden in Vernichtungslager verschleppt. Nur drei der verschleppten Juden von Niederstetten überlebten den Holocaust. 1979 legten die Überlebenden und ihre Familien einen „Hermann-Umfrid-Gedenk-Garten“ im Märtyrerwald von Yad Vashem in Jerusalem an. In der Urkunde, die der Familie übersandt wurde, hieß es: „Die hohen Ideale dieses Kämpfers für Menschenrechte und Menschenwürde bleiben uns unvergessen.“

Nach: Thierfelder, Jörg, „Hermann Umfrid (1892–1934) – Protest eines Pfarrers gegen den Pogrom in Niederstetten 1933, in: Borgstedt, Angela (u.a.) (Hg.), Mut bewiesen: Widerstandsbiographien aus dem Südwesten (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, Bd. 46), Stuttgart 2018, S. 373-396.

Aufgabe:

1. *Nenne* mögliche Gründe für den Widerstand Hermann Umfrids gegen das Judenpogrom.
2. *Bewerte* das Verhalten von Hermann Umfrid.